Die 11. Seite

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 28

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die 11. Seite

Unvorsichtig.

«Warum sind Sie denn im Gefängnis?»
«Wegen meines Glaubens.»
«Wegen Ihres Glaubens?»
«Ja, ich glaubte, der Schutzmann wäre nicht in der Nähe!»

Komplimente.

Mark Twain machte einer Dame das Kompliment: «Wie schön sind Sie, Madame!»
«Schade, daß ich dasselbe nicht von Ihnen sagen kann, Mr. Twain.»
«Bitte, genieren Sie sich nicht, machen Sie es wie ich: Lügen Sie!»

Wohltätigkeit.

Auf einem Feste tanzte Bernhard Shaw mit einer Dame. Während des Tanzes machte sie ihrem Partner das Kompliment: «Es ist nett von Ihnen, Mr. Shaw, daß Sie als weltberühmter Mann mit mir, der unbekannten Dame, tanzen.»
«Warum nicht», meinte Shaw spöttisch, «wir sind doch auf einem Wohltätigkeitsfeste.»

Nicht nötig.

«Also, der freche Kerl hat dich geküßt? Hast du denn um Hilfe gerufen?»
«Nein, er brauchte keine.»

Auf dem Steuerbureau.

«Was sind Sie?»
«Maler.»
«Was haben Sie für Einkommen?»
«Leider noch keines.»
«Da sind Sie wohl Kunstmaler?»

Der wahre Freund.

«Ich gebe zu», sprach ich zu meinen Freunden, «die Geschichte, die ich euch da erzählt habe, klingt unglaublich. Sie ist aber buchstäblich wahr. Wenn Franzel Blum da wär — er könnt's bestätigen.»
Da öffnet sich die Tür — für Franzel Blum.
«Mein Ehrenwort», sagt Franzel, «es ist wahr, ich kann's bestätigen. — Wovon ist übrigens die Rede?»

Der Psycholog

Vor dem Fenster des Herrn Professor Feinohr hat sich ein Südfrüchtenhändler aufgestellt, der den ganzen Tag neue und alte Schlager pfeift. Der Professor wird nervös — es ist nicht mehr zum Aushalten —

da sagt er dem jungen Mann, daß er ihm jeden Tag 50 Rappen gebe, wenn er alle Tage so schön pfeife. Der junge Mann pfeift fleißig und bekommt jeden Tag 50 Rappen —

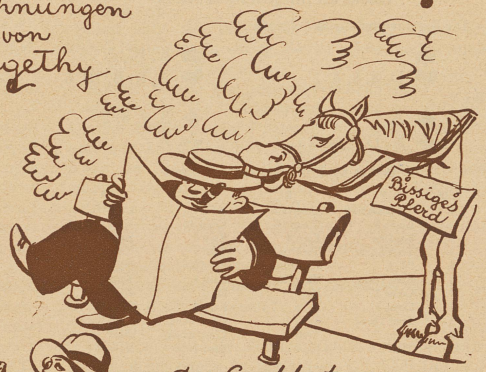
am dritten Tag weigert sich der Professor, ihm die 50 Rappen zu geben; er sagt: «Ich habe mich erkundigt und ich bin gar nicht verpflichtet, Ihnen für das Pfeifen etwas zu geben, Sie müssen auch umsonst vor meinem Fenster pfeifen.»

«Das wämer no luege, ob ich müeß», sagte der junge Mann und zog aus.

Strohsaison ist da!

Zeichnungen von Zugethy

Strohhalmsäuglinge

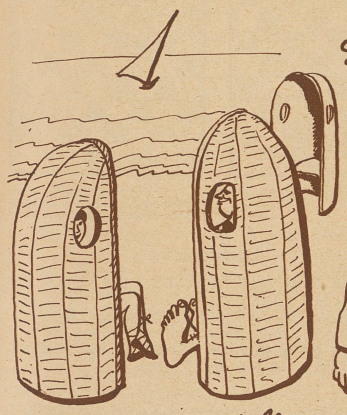


Der Strohhut

Strohmöbel

Der Strohwitwer

Der Strohpantoffelheld



Strohkabinenidyll

Dumm wie Bohnenstroh

Seifenblasen mit Stroh

Balkan.

«Geeben Sie, gnädiger Fremdling, geeben Sie Dinar! Wollen hören unsre Nationallied? Weerde singen. — Wollen sehen Nationaltanz? Weerde tanzen. — Wollen sehen Keennigsmord? Weerde Keennig morden.»

Ausverkauf im Schuhladen.

«Sind die Sohlen auch dauerhaft?»
«Es sind die besten amerikanischen Sohlen — wir garantieren ein volles Jahr.»
«Aber das Oberleder taugt nichts»
«Erlauben Sie? Die paar Wochen, was unsere Sohlen halten, hält das Oberleder auch noch aus.»

Pòrto.

Salomon bringt einen Brief an seine Braut zur Post.
«Da gehören noch fünf Rappen drauf», sagt der Beamte, «das sind keine Geschäftspapiere.»
«Wie — ein Brief an meine Braut keine Geschäftspapiere? Bin ich eine romantische Natur?»

Gebildet.

Der Baumeister unterbreitet Herrn Rosenmeier Pläne für die neue Villa.
«Vor die Veranda, Herr Rosenmeier, setzen wir vielleicht die neun Musen.»
«Warum — neun? Bekommt man sie im Dutzend nicht billiger?»

*

Zwei Mädchen waren beim Ballett,
Die voll Egoismus steckten.
Die eine haschte nach Effekt,
Die andre nach Effekten.